Als der Berg explodierte

Autor(en): **Ritler, Josef**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **95 (2020)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-914332

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die eingestürzte Fluh und das verwüstete Dorf Mitholz 1948.

Als der Berg explodierte

Neun Menschen kamen bei den Explosionen ums Leben, als am 19. und 20. Dezember 1947 das ehemalige Munitionslager explodierte. Jetzt soll es geräumt werden. Die Bewohner müssen ihre Häuser verlassen.

Wm Josef Ritler

Mit dem Bezug des Reduits, der Verteidigungsstellung in den Alpen, mussten Vorräte für die Armee gelagert werden. In Mitholz im Kandertal wurde zwischen Oktober 1941 und Juli 1945 ein grosses Munitionsmagazin mit sechs Kammern und Bahnanschluss erstellt. Die 150 Meter langen Lagerstollen in der «Fluh» wurden mit Munition verschiedener Kaliber gefüllt. In der Nacht auf den 20. Dezember 1947 gegen 23.45 Uhr gab es die ersten Explosionen, Rauchwolken stiegen über der «Fluh» auf, deren Vorderseite zusammenfiel. Rund 3000 der eingelagerten 7000 Tonnen Munition flogen in die Luft.

Was löste die Explosion aus?

Die Ursache der Explosion ist nicht genau geklärt. Es wird davon ausgegangen, dass eine chemische Reaktion in einem Zünder zu einer Selbstauslösung führte, was eine Kettenreaktion auslöste. Über 40 Häuser wurden beschädigt, davon mussten 20 neu aufgebaut werden. Schätzungen zufolge betrug der gesamte Schaden rund 100 Millionen Franken. Aufgrund einer Schätzung befinden sich in den eingestürzten Anlageteilen und im Schuttkegel davor noch bis zu 3500 Bruttotonnen Munition mit mehreren hundert Tonnen Sprengstoff. Sie könnten jederzeit explodieren, bei einem Felssturz, einem kleineren Erdbeben, durch Selbstzündungen.

Im Frühjahr 1948 stellte das Militär Baracken auf, in denen die Familien unterkamen. Auch eine Wirtschaft, eine Post und zwei Läden wurden eingerichtet. Eine Solidaritätswelle ergriff das Land, um den Geschädigten mit dem Notwendigsten zu helfen. Auch die frisch gegründete Glückskette kam zum Einsatz. Der Wiederaufbau von Mitholz dauerte rund zwei Jahre. Eine Abwanderung von Anwohnern war damals nicht festzustellen. Die abgesprengte Fluh verwitterte immer mehr, die Steinwüste unter der Fluh wurde langsam von Gestrüpp überwuchert.

Der Wiederaufbau

Schon im Sommer 1948 begann die Direktion der Eidgenössischen Bauten mit Studien und Vorarbeiten zum Wiederaufbau der Anlage in Mitholz. Die weitere Einlagerung von Munition kam nicht in Frage. Im Herbst 1953 begannen die Bauarbeiten, bei denen unter anderem ein neuer Zufahrtsstollen erstellt wurde, der alle sechs Kammern durchkreuzt und in der Mitte aufteilt. In den folgenden Jahren änderte die Eidgenössische Kriegsmaterialverwaltung die Anforderungen an die neue Anlage mehrmals, bis 1958 die Bauarbeiten provisorisch eingestellt wurden.

Am 25. Februar 2020 orientierte das VBS mit Bundesrätin Viola Amherd an einer Informationsveranstaltung in Mitholz

die Bevölkerung. Das VBS, der Kanton Bern sowie die betroffenen Gemeinden Kandergrund und Kandersteg beabsichtigen, die vollständige Räumung der Munitionsrückstände im ehemaligen Munitionslager. Die Räumarbeiten sollen nach umfangreichen Vorarbeiten ab 2031 beginnen. Wenn gefährliche, reaktionsfähige Munitionsrückstände gefunden werden, wird das Dorf kurzfristig evakuiert, Schiene und Strasse temporär gesperrt. Die Strasse soll mit einer Galerie geschützt oder verlegt werden.Die geräumten Bomben und Geschosseww sollen vor Ort vernichtet werden. Dafür soll eine Entsorgungsanlage gebaut werden.

Bisher getroffene Massnahmen

Ein anderer Plan sieht vor, alles mit 50 Metern Gestein zu überschütten, so dass eine Detonation im Innern eingedämmt würde. Die Gefahr würde deutlich reduziert.

Gewässerspezialisten fanden bisher keine Hinweise, dass die Munition im Berg Grund- oder Oberflächenwasser beeinträchtigt. Es wurden auch zusätzliche Probeentnahmestellen definiert und die Untersuchungen engmaschiger angelegt. Und schliesslich wurde auch die Notfallorganisation verbessert.

Sensoren und Kameras erfassen Felsbewegungen, Temperaturveränderungen oder Gasentwicklung. Die Wärmebildkameras sind direkt mit der Alarmzentrale in Thun und den Sirenen verbunden. Bei einem ausgelösten Alarm hat die Bevölkerung zwei Stunden Zeit das Gebiet zu verlassen. Für die Zeit, in der Bomben und Geschosse aus dem Lager abgetragen werden, müssen die Mitholzerinnen und Mitholzer wegziehen. Frühestens ab 2031 – ungefähr zehn Jahre. Der Bundesrat wird im Herbst 2020 entscheiden, wie es mit Mitholz weitergeht. Bis dahin will er wissen, was die Mitholzer denken. Die rund 170 Bewohner haben nun Gelegenheit, ihre Meinung zu den Plänen des Bundes in einem Fragebogen kundzutun.

Nach Auskunft von Roman Lanz, Gemeinde- und Gemeinderatspräsident, sollten weitere Gespräche mit verschiedenen Instanzen erfolgen. Diese mussten aber wegen dem Coronavirus verschoben werden. «Bundesrätin Viola Amherd hat mit ihrem Besuch in der Gemeinde sehr zu Beruhigung der Bevölkerung beigetragen,» erklärte Lanz dem SCHWEIZER SOLDAT. Die Bevölkerung sei gespalten. Ältere Bewohner und Bewohnerinnen hätten mehr Mühe mit dem Gedanken wegziehen zu müssen, als jüngere. Man habe aber noch zehn Jahre Zeit.

Bild: Kpl. Christen

Der zerstörte Dorfkern 1947.